

Kiosk 422



Hoffen auf Wiedereröffnung der Kultbude: Peter Psiuk (Forum Lohberg), Organisatoren Britta LQL, Volker Bellingroehr, Thorsten Kuschel (Kukalaka)

Foto: Lars Fröh

Leben aus der Bude

NRZ 08.11.2010

Der Kunstkiosk 422, Dinslakens kleinste Kleinkunststätte im Kulturhauptstadtjahr, hat geschlossen. Wiedereröffnung erwünscht

Bettina Schack

Dinslaken. Die Jungs der Dinslakener Indieband Kukalaka sind ratlos. „Sonst sagt man immer, ihr könnt ruhig näher kommen“. Doch hier in der Kultbude ist der Standard: Satz zu Beginn eines Clubkonzerts so überflüssig wie Bühnenlicht oder Monitorboxen. Für Dinslakens kleinste kulturelle Veranstaltungsstätte gilt: Wer drin ist, ist nah dran. Was anderes geht nicht auf knapp 20 Quadratmetern unbeheizte Bretterbude, die Jahrzehnte lang für die Lohberger Kumpels direkt an der Zechenmauer Treffpunkt und Versorgungsstätte war. Die Zeche schloss, der Kiosk wurde verrammelt. Bis 2010.

Als Lohberg auf einmal nicht mehr als sozialer Brennpunkt im Gespräch war, son-

dern als Teil der europäischen Kulturhauptstadt. Die Zeche wurde zum Kreativquartier und das Büdchen in ihrem Schatten zum Kunstkiosk 422. Benannt nach seiner Hausnummer an der Hünxer Straße und betrieben von der Künstlerin und Kuratorin Britta LQL, die es sich zum Ziel machte, Leben in die Bude zu bringen.

Immer rappellvoll

Das gelang ihr. Mit Ausstellungen, mehr noch mit den Konzerten und Lesungen. Die Bude stets rappellvoll, die Menschen gedrängt auf dem Fußweg zwischen Zechenmauer und der Durchgangstraße Richtung Hünxe. Getränke gab's vor der Tür, wohin das Liveprogramm mit Laptops

übertragen wurde. Die moderne Technik wandschief an die weißen Budenbretter geschraubt, ein Anblick so schräg wie die das gesamte Konzept von Britta LQL und Mitorganisator Volker Bellingroehr.

Wo liegt der Reiz, den Begriff Klein-Kunst derart auf die Spitze zu treiben? Der Kiosk ist Minimalismus pur, kombiniert mit der Aura einer am Ort verwurzelten, soziohistorischen Stätte und einer geradezu charmanten Verweigerungshaltung gegen alles, was heute ein Mindestmaß an Standard ist. Wer hier Kultur erleben will, muss in den Pausen zu den mehrere Straßenzüge entfernten Toiletten im Forum Lohberg pilgern. Der Kunstkiosk als „Kunsttempel“, weit weg vom Profanen.

Von den Künstlern forderte

der Kiosk Improvisationstalent, weckte eine Kreativität, die aus allen Ritzen des winzigen Ortes quoll. Und kreativ war das, was hier geboten wurde:

Postpunk-Konzerte unplugged, Lesungen der Burghofbühne für 'nen Euro auf Bestellung. Beim Poetry Slam nahmen die Hörer in Kauf, dass direkt vor dem Kiosk die Laster an einer Behelfsampel tuckerten. Dafür brachte ein Sommerabend Alpenglühn in die Zechensiedlung. Vor dem Kiosk spielten „Jugend musiziert“-Bundeswettbewerbsspreisträger auf vier Alphörnern. Die passten dann wirklich nicht mehr in die Bude.

Dass es aber noch kleiner ging, bewiesen über 70 Künstler gleich nebenan. An der Zechenmauer hing der Arto-mat, ein Zigarettenautomat,

an dem es für einen Full-Kunst in Schachteln zu zitierte gab. Von wem oder was, das Geheimnis der Schacher, bis diese sich störrisch öffneten. 900 Unikate fanden so ihre Abnehmer.

Nun ist Schluss mit 2010 Kiosk 422. Am Freitag räumte es zum letzten Mal im Kulturhauptstadtjahr. Jedoch: Die Bude soll die Neugestaltung des Zechengeländes und der Hünxer Straße hinaus erhalten bleiben. Notfalls werde man den Kiosk sogar samt Bretter und Dampfe versetzen. Wenn Dienstag der städtische Ruhr.2010-Koordinator Thomas Pieperhoff dem Kuratorium ausschuss die Kiosk-Schlüssel auf den Tisch liegt, so macht das mit einem Wunsch an Politik: „Es wäre schön, wenn die Schlüssel wieder an die Kuratorin zurück gingen.“

Treue Sozialdemokraten ausgezeichnet



Die ganze Parteiprominenz hatte sich versammelt um langjährige SPD-Mitglieder zu ehren. MdB Michael Groschek, MdL Stefan Zimkeit, Bürgermeister Dr. Michael Heidinger, seine ehrenamtliche Stellvertreterin, Margarete Humpert, sowie der Fraktionsvorsitzende Karl-Heinz Geimer gratulierten besonders Alfred Erzen (Mitte mit Stefan Zimkeit), der der SPD seit 65 Jahren die Treue hält.

Außerdem wurden geehrt für **50 Jahre**: Rudolf Brückmann, Walter Fengers, Kurt Scheel, Walter Bönneken, Georg Schroer, Karlheinz Weihs, Hermann Rusch;

40 Jahre: Helmut Fengers, Kurt Koblitz, Brigitte Schuhmann, Horst Spankus, Friedrich Famler, Marga Rimböck, Volker Rimböck, Dieter Graf, Hans-J. und Katharina Scholz, Friedhelm Lipek, Johannes Swiniarski, Manfred Driesen, Hannelore Dwen-

ger, Klaus-Dieter Gutsche, Hans-Jakob Herpers, Karl-Heinz Petry, Eleonore Schenkel, Reiner Schlag, Manfred Knauth, Klaus Degen, Wilfrid Fellmeth, Elise Golombek, Günter Grygiel, Hans-Joachim Poschwatta, Karlheinz Stockemer, Erika Woock, Martin Glauss, Jürgen Kischkewitz, Hans Dieter Steinbring;

25 Jahre: Horst Hudasch, Bert Weiß, Hans Krüger, Heinz Siemenowski, Wolfgang Thesing, Erika Hameta,

Margot Lehr, Renate Thesing, Frank Bott, Petra Redick, Renate Schiffmann, Heinrich Senkowski, Friedhelm Sleverding, Gerrit Diekmann, Peter Weinstock, Baldur Bertling, Gudrun Dümmer, Karl-Heinz Dümmer, Jörg Bühren-Ortmann, Thomas Schultz, Werner Böttiger, Thomas Cirener, Michael Eul, Ralf Heblík, Volker Remberg, Klaus Zimmer.

Foto: Heiko Kempf

PRESSEMITTEILUNG

NRZ vom 08. November 2010

IM BLICKPUNKT

Heidinger reist mit Delegation nach Agen

Dinslaken. Freundschaften, auch Städtepartnerschaften, leben von Gesten. Als eine solche zu verstehen ist die Einladung von Jean Dionisdu Séjour, dem Bürgermeister der französischen Partnerstadt Agen, an seinen Dinslakener Amtskollegen Michael Heidinger zur Teilnahme am Jahrestag der Beendigung des Ersten Weltkrieges.

Bis zum 11. November 1918 wurde auf den Schlachtfeldern besonders verbissen und grausam gekämpft. Dieser Krieg forderte bekanntlich viele Opfer. Heidinger und eine Delegation aus Mitgliedern des Dinslakener Stadtrates und der Verwaltung werden am Mittwoch, 10. November, die Reise nach Südwestfrankreich antreten und am Sonntag, 14. November, zurück erwartet.

Am Rande der Feierlichkeiten will der Dinslakener Bürgermeister mit dem Stadtoberhaupt Agens über den Partnerschaftsaustausch reden und über die Möglichkeit, mit Hilfe Dritter organisierte Gruppenreisen in die französische Partnerstadt anzubieten, um die Bindung so weiter zu festigen.

PRESSEMITTEILUNG

NRZ vom 08. November 2010

NRZ NDI02 NR.260

KURZ GEMELDET

Sozialausschuss berät über Integrationsplan

Dinslaken. Das verabschiedete Integrationskonzept fand, wie berichtet, politisch allseits Zustimmung.

Der Integrationsrat, der den Status eines Fachausschusses genießt, sähe gern einen speziellen Beauftragten in Diensten der Stadt. Dieses Thema steht auf der Tagesordnung des Sozialausschusses, der am Mittwoch, 10. November, öffentlich ab 17 Uhr im großen Sitzungssaal des Stadthauses, Wilhelm-Lantermann-Straße 65, tagt.

Unter anderem geht es in der Sitzung um die Situation ausländischer Flüchtlinge in Dinslaken und um Möglichkeiten der Beschäftigung im Rahmen der Bürgerarbeit bei der Stadt.

Revolution im Doppeldecker

Aus dem Bus heraus konnten die Teilnehmer der **Exkursion „Rote Fahnen und Totenkopf“** die **Schauplätze** kennen lernen, an denen im Frühjahr 1920 die **Rote Ruhrarmee** und Regierungstruppen aufeinandertrafen.



Referent Dr. Veit **Veltzke**, Leiter des Preußenmuseums in Wesel, erläutert den Teilnehmern der Exkursion vor dem backsteinroten Lohberger **Ledigenheim**, welche Rolle das Gebäude im Bürgerkrieg von 1920 einnahm. FOTO: ALTMEPPEN

VON LENA STEEG

DINSLAKEN/VOERDE/HÜNXE Es war ein kalter Morgen am 13. März 1920, als die rechtsgerichteten und von der Auflösung bedrohten Freikorps in Berlin einmarschierten und die Putschisten Wolfgang Kapp zum Reichskanzler erklärten.

So in etwa heißt es aus dem Lautsprecher des Doppeldeckerbusses, der am Lippeschlösschen die gut 80 geschichtsinteressierten Teilnehmer eingeladen hat und nun im typisch gemächlichen Busgewackeltempo Richtung Lohberg fährt. Blick aus dem Fenster. Nieselregen, weite Felder, die bekannt beschauliche Landschaft zwischen Voerde und Dinslaken eben. Hier hatte es also geknallt, vor nunmehr 90 Jahren. Hier war blutig gekämpft worden. Bewaffnete Arbeiter gegen Ordnungskräfte.

Denn nicht nur in Berlin, auch im

teien reagierten sofort – nur einen Tag später beschlossen sie ein spontanes Bündnis: SPD, USPD und KPD verfassten einen gemeinsamen Aufruf zur „Erringung der politischen Macht durch die Diktatur des Proletariats“. Der Zusammenschluss nannte sich „Rote Ruhrarmee“. Der Armee gelang es, binnen kürzester Zeit die bewaffneten Ordnungskräfte im Revier zu besiegen. Auch Dinslaken, Voerde und Hünxe gehörten zu den Bürgerkriegsschauplätzen.

Ledigenheim als „rote Hochburg“

Halt am Lohberger Ledigenheim. Die ehemals „rote Hochburg“. Nach dem Putsch war es hier zu Massenversammlungen gekommen. Die Arbeiter taten sich zusammen. „Dinslaken war in den Kämpfen ein starker Eckpfeiler für die Wiedereroberung des Ruhrgebiets“, erzählt Dr. Veit Veltzke, Di-

die hier wohnten, hätten viel radikales Potenzial vereint. „Sie hatten keine Familien, auf die sie Rücksicht hätten nehmen müssen, und waren damit schnell zu politisieren“, so der Experte.

Etwa 500 Bergleute hatten sich in der Roten Ruhrarmee eingereiht

und von hier aus Hünxe erobert. Dinslaken, als die der Front nächst liegende Stadt, wurde erst am Karfreitag von der Roten Ruhrarmee befreit. In den Kämpfen entstanden Millionenschäden, die Rolandstraße wurde fast komplett zerstört.

Zu Ehren der Märzgefallenen errinnert ein Gedenkstein auf dem Dinslakener Zentralfriedhof an die Opfer. Hier machte der Bus ebenfalls Halt, wie an der ehemaligen Lumpenfabrik in Friedrichsfeld, der Lippesisenbahnbrücke vor Wesel, an der damals ebenfalls um das Gebiet gekämpft wurde, an einem Gedenkstein in Bruckhausen nahe der Witte Hus ebenso wie an einem Grabstein in Kirchhellen, der die „Gegenseite“, den Freikorpsangehörigen der Marinebrigade Loewenfeld, gewidmet ist.

Im Anschluss an die Exkursion konnten sich die Teilnehmer in Lippeschlösschen, das sowohl de-

INFO

Der Bürgerkrieg

Schauplätze Gekämpft wurde in Wetter (Ruhr), Essen, Haltern, Dinslaken, Wesel, Voerde und einigen anderen Orten. Am Ende siegten Freikorps und Reichswehr. Nach der Niederschlagung des Aufstands folgten viele standrechtliche Erschießungen.

Bedeutung „Die blutigen Kämpfe zwischen Freikorps, Reichswehr, und der Roten Ruhrarmee im Frühjahr 1920 hatten maßgeblichen

PRESSEMITTEILUNG

RP vom 08. November 2010



Jubiläum SPD ehrt langjährige Parteimitglieder

Parteiprominenz hatte sich in der Gaststätte „Zum Stammtisch“ versammelt, um langjährige SPD-Mitglieder zu ehren. Bundestagsabgeordneter Michael Groschek, Landtagsmitglied Stefan Zimkeit (vorne li.), Bürgermeister Dr. Michael Heidinger, Vize-Bürgermeisterin Margarete Humpert, Fraktionchef Karl-Heinz Geimer und Stadtverbandsvorsitzender Friedhelm Wiecek gratulierten den Jubilaren, besonders Alfred Erzen (vorne re.), der seit 65 Jahren Genosse ist.

RP-FOTO: KAZUR